

T a g e b u c h

R E G I E R U N G S B A U T E N

E R F U R T !

Mitte Dezember 1949 besuchte mich Herr Schwarzbach in meiner Wohnung.

Er ist Leiter des staatlichen Projektierungsbüros, dessen Zentrale sich in der Helmholtzstraße, im ehem. Gagfa-Haus befindet. In Erfurt, Gotha und einigen anderen Städten sind Außenstellen. Vom Entwurf bis zur Ausführung werden die Projekte im Rahmen des Landesprojektierungsbüros durchgeführt.

Die größte Baumaßnahme Thüringens ist die Verlegung der Landesregierung von Weimar nach Erfurt. Für den ersten Bauabschnitt, der im nächsten Jahr erstellt werden muß, eine Erweiterung des Ministeriums für Justiz mit Bibliothek, einem Oberlandesgerichtssaal, der auch als Landtagssaal dienen sollte und einem Ministerialgebäude, stehen 2 Millionen Mark zur Verfügung. Seit geraumer Zeit befindet sich auf der Baustelle eine Materialsammlung. Ziegelsteine, Holz, Rundeisen werden aus Trümmern der Mühlhäuser Kasernen für eine Wiederverwendung gebogen und hergerichtet, alte Nägel werden zurechtgeklopft. Geld und Material ist vorhanden, nur kein Plan.

Es geht um ein städtebauliches Gesamtprojekt für die ganze Regierung und um einen ersten Bauabschnitt, der sich als Sofortmaßnahme in den Gesamtrahmen einfügen soll.

Drei bisherige Projekte von Privatarchitekten wurden aus städtebaulichen Gründen wegen nazistischer Bauideologie abgelehnt. Das Landesprojektierungsbüro soll nun die Projektierung und die Baudurchführung übernehmen. Die Termine sind außerordentlich kurz. Nach menschlichem Ermessen fast unerreichbar. Bis Ende des Jahres soll bereits ein Projekt vorgelegt werden.

Herr Schwarzbach erklärt mir im Vertrauen: die Versuche meiner, von Herrn Grimm geleiteten Entwurfsabteilung sind unbrauchbar. Mein Büro ist mit dieser Aufgabe restlos überfordert. Können Sie uns helfen?

Er bot mir den Eintritt in das Landesprojektierungsbüro an. Auf meine Frage, warum er damit zu mir kommt, sagte er, daß er meine Arbeiten aus den Ausstellungen in der Hochschule kennt. Meine Bandstadt für die Ansiedlung der Sudetendeutschen Glasindustrie zwischen Mühlhausen und Langensalza, mein Krankenhausprojekt Apolda für 600 Betten. Er wußte auch, daß ich derjenige war, der für Räder mit Studenten den Generalbebauungsplan für Wolgast mit einem neuen Großhafen gemacht hatte und daß ich für Hassenpflug an mehreren Wettbewerben maßgeblich beteiligt war.

Ich sagte ihm, daß ein sofortiger Eintritt in das Landesprojektierungsbüro nicht möglich sei, da ich im Institut für Stadt- und Landplanung arbeite, das von der Regierung finanziert wird, aber dem Lehrstuhl für Städtebau Hassenpflug angegliedert ist. Ich will Ihnen aber mit einem Projekt helfen. Schwarzbach sagte: ich nehme Sie nach Erfurt mit, damit Sie sich dort orientieren können.

23.12.1949.

Seit meiner Rückkehr aus der Klinik in Halle (4. Knochenplastik) beabsichtigte ich meine Stellung in der Beratungsstelle für Städtebau an der Hochschule für Baukunst in Weimar aufzugeben. Fachliche und persönliche Dinge drängten mich dazu. Ich hatte mehrere Angebote, 2x Berlin, Dresden, Westen, bei Prof. Küttner und im Landesprojektierungsbüro, Zentrale Weimar.

Heute fuhr ich mit dem Leiter desselben, Schwarzbach und Finger nach Erfurt, um das Projekt von Arch. Wundenberg (Saalbau Landesverwaltung) anzusehen.

Im Anschluss daran geriet ich, ohne vorher Kenntnis davon zu haben, in die Gremiumssitzung, in der das Ministerialdienstgebäude Erfurt zur Debatte stand. R ä d e r war sichtlich erstaunt, als ich dort sozusagen als Vertreter des Landesprojektierungsbüros erschien, da ich noch Angehöriger der Hochschule bin, und er von meiner Absicht nichts wusste.

Es lagen Skizzen von Ob. Baurat Fritsche über die Justizerweiterung und von Ref. Brauns über das Projekt Beethovenplatz vor. Man wünschte nachdem die vorhergegangenen Projekte mit Hofbildungen abgelehnt wurden, Auflösung in Zeilen.

Ohne dass ich das Gelände kannte kam mir sofort der Gedanke, die Zeilen nicht zwischen die bestehenden Baukörper, sondern um eine halbe Länge höher zu legen. (Entwurf 3). Den Auftrag an das Landesprojektierungsbüro, wie man die 2 Millionen so verbauen kann, dass für die Zukunft noch weitere Möglichkeiten im Rahmen eines Wettbewerbes für das Gesamtprojekt offen bleiben übergab Schwarzbach an mich. Noch am Abend machte ich die erste Ideenskizze.

24. u. 25.12.49. Friedebach, hl. Abend.
Skizzen Projekt 3 u. 4.

27., 28. 12. 49.
Ausarbeitung der 6 Vorprojekte.
Mitarbeiter: Schelling und Schmidt.

29.12.

Ich sehe mir mit Schwarzbach und Finger das Grosse Modell des Entwurfs Beck beim Stadtplanungsamt an. Dort lerne ich Güth kennen. Er ist sehr konservativ und sagt zu allem erst einmal "Nein, das geht nicht."

| | Wastmann | Schelling | Schmidt | Ressel. |
|------------------|----------|-----------|---------|---------|
| 23.12.49 Freitag | 16 | | | |
| 24.12 Samstag | 8 | | | |
| 25.12 Sonntag | 6 | | | |
| 26.12 Montag | 10 | | | |
| 27.12 Dienstag | 18 | 13 | | |
| 28.12 Mittwoch | 17 | 9 | 9 | 5 |
| 29.12 Donnerstag | 7 | | | |
| | 82 | 22 | 9 | 5 |

Zus. 118 Stunden.

10

30.12.49. E r f u r t, Gremium

Ebenso wie im ersten Gremium habe ich auch heute nur sehr wenig gesprochen, aber dafür sehr gut zugehört und aus den Äusserungen der einzelnen Herren kombiniert, was man sich eigentlich vorstellt.

Hauptabteilungsleiter Hess: befindet sich in einer sehr peinlichen Situation. 2 Millionen Mark stehen für das Objekt zur Verfügung. Der Ministerpräsident wünscht Fertigstellung des Präsidentialgebäudes bis zum 31.12.1950. Es sind keine brauchbaren Pläne vorhanden. Er kann nicht zum Ministerpr. gehen und sagen: Wir müssen erst einen Wettbewerb veranstalten und brauchen dazu mit Vorbereitung, Erarbeitung des Programms und Unterlagen 4 Monate, dann einen Monat Zeit um baureife Pläne auszuarbeiten, können also frühestens 1. Juni mit dem Bau beginnen. Dann wird der Min.Pr. fragen: "Was ist in der Angelegenheit im vergangenen Jahr geschehen?" Darauf kann Hess nicht antworten: "Entschuldigen Sie, ich komme neu!"

S t e f f e n hat Sorgen, da noch gar kein Programm aufgestellt ist ausser dem Raumbedarf für die Justizerweiterung

F e t z e r von der Regierungsbauleitung hat nur daran Interesse dass der Bau so schnell als möglich begonnen wird, denn nur so kann er seine Daseinsberechtigung nachweisen. Er hat inzwischen einen riesen Apparat "Regierungsbauleitung" aufgezogen und fühlt sich bereits als kleiner Diktator.

Stadtbaurat S t r e h l ist ein Salondiplomat, er lässt erst alle anderen sprechen, dreht dann seine Meinung nach der Mehrzahl und vertritt dann mit gewichtigen Worten die Interessen der Stadt.

B r a u n s ist sehr konservativ und "Räderhörig".

R ä d e r markiert den grossen Mann. Er beherrscht das Gremium mit seiner quakenden Stimme, gibt an mit seiner Pfeife und vertritt die Meinung aller Dozenten und Professoren der Hochschule. Ich merke was er für eine Wut auf mich hat, dass ich überhaupt hier sitze, dass er sich dadurch zusammenehmen muss und nicht noch mehr angeben kann, als wenn er ohne Mitwisser seines wirklichen Nichtkönnens wäre.

Er drängt zum Wettbewerb (wahrscheinlich merkt er, dass ich mit meiner Arbeitskraft irgendwie zuvorkommen könnte) und macht Vorschläge über die Durchführung desselben und gibt Teilnehmer an.

Das Gremium entscheidet sich heute für die Durchführung des Wettbewerbes. Räder will unsere Skizzen sehen. Nach dieser Situation zeigt sie jedoch Schwarzbach nicht mehr vor.

Auf der Fahrt von Weimar nach Erfurt sagte Schwarzbach zu mir: "Was heute das Gremium entscheidet ist gar nicht massgebend. Minister Hüttenrauch hat gestern den Herrn Ministerpräsidenten angeschrieben dass er sich in der kommenden Woche entscheiden soll, ob die zwei Flügel nach dem Projekt Beck angefangen werden sollen, ob der Wettbewerb veranstaltet wird, oder.... ob was anderes passiert.

Auf Grund dieser Tatsache beginnt heute - mit den Worten meines grössten Feindes - der "Husarenritt Schwarzbach - Hartmann".

Das steht nicht im Protokoll!

71.
 Ich weiss jetzt, worauf es ankommt, nicht auf das Gesamtobjekt, sondern auf die Möglichkeit einer Sofortmassnahme eines ersten Bauabschnittes
 Noch am Abend kommt mir die Idee des hakenförmigen Anbaues an das Behördenhaus mit der Platzbildung an der Arnstädter Str.

31.12.49.

Ich zeige Schwarzbach am Vormittag die Skizze. Er meint: das wäre der richtige Weg. So könnte man mit der Summe des ersten Bauabschnittes etwas Repräsentatives erstellen, das auch für sich einen Abschluss bedeuten kann, wenn keine weiteren Mittel mehr zur Verfügung stehen sollten. Mir gefällt die Lösung auch gut. Er sagt, ich sollte das Projekt ausarbeiten und es über die Hauptabteilung Bauwesen der nächsten Regierungssitzung vorlegen. Der Weg hierzu ist geebnet. Schwarzbach verlässt morgen Weimar, er geht nach Berlin und übernimmt ab 1.1.50 als Leiter die Bauunion Ost.

Heute ist Sylvester, aber ich arbeite an der Lösung. Traude macht es sich in unserer "Winterecke" gemütlich, um 3/4 12ⁿ mache ich eine Pause, um die Jahreswende zu erwarten. Wird mir das nächste Jahr die Durchführung dieses grössten Bauobjektes in Thüringen bringen? Was für Kämpfe werden dazu ausgefochten werden? das frage ich mich in der ersten Stunde des neuen Jahres.

1.1.1950. Neujahr.

Ich arbeite den Feiertag mit Schelling und Schmidt hindurch. Traude versorgt uns gut. Erich ist nicht gekommen, ich hatte ihn gebeten mitzuarbeiten.

2.1.50.

Räder macht einen fürchterlichen Krach in der Hochschule. Er lässt uns alle zu sich kommen und versucht Moralpredigt zu halten. Prof. Dähn hätte das Gremiumsprotokoll gelesen, wo mein Name als Vertreter des LPB. erscheint und verlangt um Klärung dieser Angelegenheit. Er tobt, es wäre eine Frechheit von mir usw. Ich erkläre ihm, dass ich sowieso beabsichtige zu kündigen, ihm jedoch keine Rechenschaft schuldig bin, sondern für mich nur Prof. Hassenpflug kompetent ist und ich ihm den Sachverhalt erklären werde, sobald er kommt. Ungeachtet dessen fahre ich anschliessend nach Erfurt.

3.1.50.

Ich lasse die Perspektive fotokopieren und drucke mit Schelling Schrift auf die Pläne.

4.1.50.

Ich gebe das Projekt ^{1/500} in der Hauptabteilung ab. Es hat ausser einigen Widerständen von der Seite Brauns guten Anklang gefunden und soll nun seinen Weg zur Regierungssitzung gehen. Hess ist sichtlich zufrieden. Ihm imponiert die Lösung gut.

| | Kolmann | Schelling | Schmidt | |
|----------------|---------|-----------|---------|---------------------|
| 30.12. Freitag | 12 | | | |
| 31.12. Samstag | 16 | | | |
| 1.1.50 Sonntag | 19 | 18 | 18 | |
| 2.1.50 Montag | 18 | 17 | | |
| 3.1. Dienstag | 6 | 4 | | |
| | 71 | 39 | 18 | Insges. 128 Stunden |

10.1. 1950 . Halle - Bitterfeld.

In Anbetracht der sich anbahnenden Arbeit am Ministerialdienstgebäude und der Tatsache, dass der eingepflanzte Knochen der letzten Plastik noch eine Lücke hat, habe ich die Aufnahme in die Halsklinik Halle, die für heute vorgesehen war auf unbestimmte Zeit verschoben.

Dieter war 2 Tage bei mir. Heute sehe ich mir mit Schelling und Schönfeld das Krankenhauswettbewerbsergebnis in Bitterfeld an. Aus unseren 3. Preis und Ankauf hat (am 2 Ankäufe gemacht, weil wir nicht teilnahmeberechtigt waren. Wir hatten alle Hebel in Bewegung gesetzt um zu unseren verdienten Recht zu kommen. Aber so geht es eben jungen Menschen die hochkommen, überall werden sie unterdrückt. (Projekt Bahnhof Gotha war der Anfang). Ich habe jetzt keine Zeit mehr mich weiter für die Sache Bitterfeld einzusetzen.

11.1.

Hess hat mich beauftragt für die Regierungssitzung noch Grundrisse und Fassaden 1:200 auszuarbeiten.
Abend: Vortrag Dr. Liebknecht über russische Baukunst.

13.1.

Aussprache mit Hassenpflug.
Ich stelle Hassenpflug vor die Tatsache dass ich kündige. Er ist sehr erstaunt darüber und versucht mich zu halten. Ich gebe ihm zu verstehen, dass es jetzt zu spät ist. Als ich noch studierte, war es mein Wunsch bei ihm Assistent zu werden. Das sage ich ihm jetzt. Er wundert sich sehr, warum ich ihm das nie gesagt hätte. Schliesslich bin ich nicht der Mensch der sich selbst anbietet. Prof Küttner hat mich oft darum gefragt, ich habe ihm immer von einem halben Jahr zum anderen Vertröstet, Lindner wollte mich auch als Assistent haben. Er bietet mir an, doch jetzt wenigstens halbtägig als Assistent zu bleiben. Aber ich kündige. Hg hat mich im Laufe der 4 Jahre zu sehr enttäuscht, beruflich, wie menschlich und mit einem derartigen Charakter wie Räder kann ich nicht mehr zusammenarbeiten. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als mich gehen zu lassen.

14. u. 15.1. Sonntag

Ich arbeite mit Erich, Schönfeld und Schmidt an Den Zweihunderter Plänen. Wir kommen auf eine schöne Lösung der Repräsentationsräume des Ministerpräsidenten. Wir zeichnen nachts um 4 Uhr noch Innenraumperspektiven.

16.1.

Ich kündige bei Wendler. ^{Zins 31.1.50} Fahre nach Erfurt und gebe das Projekt bei Hess ab. Es kommt nachmittag vor die Regierungssitzung, wird genehmigt und zur Ausführung bestimmt.

| | H. | Ressel | Schönfeld | Schwielt | |
|--------------|----|--------|-----------|----------|--|
| Mittw. 11.1. | 6 | | | | |
| D. 12.1. | 6 | | | | |
| F. 13.1. | 7 | 7 | | | |
| So. 14.1. | 15 | 15 | 15 | 15 | |
| S. 15.1. | 19 | 16 | 18 | 15 | |
| M. 16.1. | 0 | | | | |

Zus. 160 Stunden

17.1.50.

Ich bin mit Finger zur Hauptabteilung Bauwesen bestellt. Feierlich verliest uns Herr Hess das Protokoll der Regierungssitzung: Der erste Bauabschnitt 1950, Justitzerweiterung und Neubau Ministerialdienstgebäude ist nach meinen Plänen zur Durchführung angenommen worden. Zur Bedingung wird mir gestellt, dass ich Angehöriger des Landesprojektierungsbüros werde. Die Planung liegt in meinen Händen. Es wird mir freigestellt, die Pläne in Weimar zu bearbeiten, oder mir ein Büro direkt an der Baustelle im Behördenhaus (Justizministerium) Arnstädterstrasse 51 einzurichten. Räume sollen mir zur Verfügung gestellt werden. Die Bauleitung hat Herr Fetzner von der Regierungsbauleitung. Für die Ausführung wurde Volksbau Erfurt als Generalunternehmer, der weitere Arbeiten an Subunternehmer vergeben kann bestimmt. Herr Hess betont grösste Mechanisierung der Baustelle, es ist sofort mit der Baustelleneinrichtung zu beginnen. Dass 7-DM pro ständig arbeitenden Kopf für das Richtfest eingesetzt werden müssen, war auch schon festgelegt, (Darüber musste ich im stillen lächeln) auch zum Termin der Fertigstellung bis zum 31.12.50 machte ich zwar ein sehr ernstes Gesicht, sagte mir aber im Stillen: Ich kann nur so viel arbeiten, als in meiner Kraft liegt. Meine Leistungsfähigkeit kenne ich und wenn alles andere klappt, vor allem die Baustofflieferungen, dann könnte es durchaus möglich sein. Es ist alles soweit klar, nur das Gremium muss noch von der Entscheidung in Kenntnis gesetzt werden; In der nächsten Sitzung sollen meine Pläne vorgelegt werden.

18.1.

Ich war bei Prof. Küttner, er hat mir eine Assistentenstelle angeboten. Er will aus seinen erarbeiteten Vorlesungen ein Buch schreiben. Da er in Berlin stark beschäftigt ist, brauchte er mich zur Mitarbeit. "Aber wenn der Architekt zum Bauen kommt, dann soll er erst mal bauen!" sagte er. Die Möglichkeit einer späteren Zusammenarbeit mit ihm bleibt bestehen.

19.1.

Mein Projekt wird dem Gremium vorgelegt. S t r e h l ist sehr überrascht über den schnellen Entschluss der Regierung. Er ist böse, dass er vorher nicht gefragt wurde. Aber er kann ausser der Überbauung der Johann Sebastian Bachstr. nichts weiter daran ansetzen. R ä d e r ist überfahren, er macht immer wieder den Versuch das Projekt schlecht zu machen, kann aber keine richtigen Angriffspunkte finden, alles was er anfängt zu bemängeln, muss er schliesslich in ein Lob verwandeln, Seine Notizen, die er sich während meiner Erklärungen machte, sind zu Ende, fachlich konnte er mich nicht schlagen, nun fängt er an ganz gewichtig die Meinung "aller Professoren" der Hochschule zu verterten und drängt wieder zum Wettbewerb über die Gesamtbebauung. (Siehe Protokoll!)

Die bittere Pille, dass das 2 Millionenprojekt nach meinen Plänen genehmigt ist, schlucken meine Gegner hinunter. Aber wahrscheinlich haben sie sich heute geschworen alle Hebel in Bewegung zu setzen, um den Bau zum Scheitern zu bringen.

Der H u s a r e n r i t t der Gegenseite beginnt!

21.1.

Sitzung im Innenministerium.

Ob.Refr. Steffen, Refr. Triller, Hartmann.

Vorbesprechung über Verteilung der einzelnen Abteilungen in den Geschossen, Klärung der Eingänge, Treppen, Pfortner, Achsmass, Raumtiefen usw.

23.1.

Plan an Steffen über den Grundstückserwerb südlich der Johann Seb. Bachstrasse.

Am Abend ist Hassenpflug bei mir und sieht sich meine Arbeiten an.. Auszusetzen hat er nichts, er meint nur, ich solle die Steigerung des Hanges durch Terrassen noch mehr ausnutzen. Er macht mir auch den Vorschlag die Plattenverkleidung nicht nur bis zum 1. Stock, sondern innerhalb der Fensterfläche der Hauptansicht bis zur Traufe durchzuführen.

24.1.

Nun können die ersten Schwierigkeiten, Den Anfang macht die Stadt Erfurt. Sie ist mit einer Abordnung zur Regierungsbauleitung gerückt. Stadtbauat Strehl bringt schwere Bedenken einer Verkehrsstörung bei Schliessung der Joh. Seb. Bachstr. vor.

25.1.

Erfurt, Regierungsbuleitung.

Ich werde gerufen..Güth als Leiter des Stadtplanungsamtes bringt in Fortführung der gestrigen Sitzung seine Bedenken wieder vor.Ich erkläre ganz ruhig,dass die Strasse keinerlei Verkehrsbedeutung hat und ihre komische Krümmung hinter der Opd. mit der Melchendorferstrasse in einer sehr unglücklichen Weise kurz vor der Einmündung in die Friedrich Ebertstrasse Zusammentrifft, die Funktion der Querverbindung also genau so gut die Melchendorferstrasse übernehmen kann. Güth lässt sich langsam davon überzeugen, gibt auch schliesslich nach, wenn ich eine neue Lösung der Einmündung und Verbreiterung der Melchendorferstrasse bringe. Diesem Wunsche sage ich zu. Aber nun kommt er mit einem frisch gebackenen Erweiterungsplan der Mitteldeutschen Kampfbahn vor..Ich merke, hier besteht eine Opposition von Seiten der Stadt gegen das Projekt.Sie haben sich gut vorbereitet, wenn das eine nicht klappt, dann wird ein zweiter Trumpf ausgespielt. Hier haben sie sich aber getäuscht, denn das Gelände südlich des Bunkers nehme ich nicht in Anspruch und das kleine Cafe an der Ecke ist auch für das Stadion da.. Man tut so, als ob man sich im besten Einverständnis geeinigt hätte und verabschiedet sich.

26.1. Fahrt nach L eipzig.

Heute habe ich endlich das Programm erhalten.

Nachmittag holt mich Fetzter mit seinem Wagen ab. wir fahren nach Leipzig. Abend Ankunft. Wir übernachteten in der Pension am Zoo und essen im Ringmasshaus. Es ist ziemlich kalt

27.1. L e i p z i g.

Besichtigung der Deutschen Bücherei.

Wir waren angemeldet und wurden von der Direktion bestens empfangen. Zwei Herren führen uns den ganzen Vormittag durchs Haus.Mich interessieren vor allem die Magazingeschosse, die Einrichtung hat die Firma Blödner(Gotha) gemacht.Alle Schikanen sind dort eingebaut, Rohrpost, in den Wänden eingebaute Staubsaugeinrichtung, usw.. Def meiste Staub käme angeblich in den Magazinen von der Strasse her durch undichte Fenster. Diese Erkenntnis mache ich mir zunutze, indem ich beschliesse überhaupt keine Fenster, sondern die Wände in den beiden Magazingeschossen mit Glasbausteinen zu Mauern(zwischen den Pfeilern).

Alle Bücher Dissertationen, Zeitschriften Kartenmaterial, und Kunstdrucke die in deutscher Sprache im In- und Ausland erschienen sind, sind hier in der Deutschen Bücher zu Leipzig aufbewahrt.Die Kriegsschäden betragen 10%, aber meistens Duplikate, sodass man von fast keinen Verlusten sprechen kann.

Wir essen in der Mensa und fahren gegen abend nach

G e r a.

Dort können wir auf dem Oberlandesgericht doch den Bibliothekar Stefan sprechen, der uns die Bibliothek zeigt, die ich

unter dem Saal in zwei Geschossen unterbringen will.
Es sind jetzt ca. 850.000 Bände. Ich habe Raum für
100.000 Bände vorzusehen.

Wir sehen uns noch den (ziemlich altmodischen) Schwurgerichts-
saal an.. Wir übernachten in Gera.

28.1. Abfahrt von Gera nach Weimar.

29.1. Sonntag

Ich zeichne ~~im~~ Lageplan die Verkehrslösung an der Einmündung
der Melchendorferstrasse neu. und verändere die Parkplätze.

So gefällt mir der Lageplan besser. Ich zeichne ihn vollkommen
neu mit Umgebung.

30.1. Saalfeld- Maxhütte Unterwellenborn.

Ich fahre mit Fred wegen zwei Schulbauten. Ich nehme Traude
mit, wir fahren am Rückweg über Friedebach.

31.1.

Sitzung im Stadtbauamt Weimar wegen Wohnungsbau u. Hallen-
schwimmbad.

Sch

Ob.Baurat Noack, Stadtrat Fuchs, Finger, Beer, Hartmann.

46
↓

1. Feber 1950.

Mein offizieller Antritt im Landesprojektierungsbüro,
W e i m a r, Helmholtzstrasse 15.

Als Mitarbeiter stehen mir die neueingetretenen Zeichner
Metzner, Scheit und später Böttcher und Frl. Fieber zur
Verfügung. Nachdem die Statiker den zweiten Zeichensaal im
Obergeschoss geräumt haben richten wir uns aus ganz kleinen
primitiven Anfängen heraus allmählich ein.

Metzner gebe ich den Justizerweiterungsbau, Scheit und Frl.
Fieber das Ministerialgebäude.. Ich fahre nach Erfurt zu
Steffen und Hess.

2.2.

Wir arbeiten an den Grundrissen.

3.2. Erfurt.

Steffen- und Regierungsbauleitung. Photographin macht 4 Aufnahmen.

4.2. Sitzung im Innenministerium Weimar.

9^h Triller, Schiller, Steffen.

Ich lege die ersten Skizzen zur Programmsklärung vor und rede
den Herren die Küchenanlage im Kellergeschoss aus.

6.2.

Geländeschnitt Platz und Justizerweiterung.

7.2. E r f u r t.

11^h Sitzung am Stadtbauamt Rathaus Zim 102.

Stadtbaurat Strehl, Wilcek, Steffen Meister, Fetzer, Roth
und einige Herren von der Stadt.

Das Theater mit der ~~MELKENEK~~ Johann Sebastian Bachstrasse
fängt wieder an.. Ich lege meinen neuen Lageplan vor, doch
die Herren der Stadt jammern um ihre Strasse und um die
Leitungen, die verlegt werden müssten. Ich sage, dass man ruhig
die Strasse mit dem Gebäude überbauen kann und die Leitungen
trotzdem in einem Schacht liegen bleiben können.. Strehl sagt
das wäre unmöglich.. Die Sitzung teilt sich in 2 Lager, die
Hauptabteilung verteidigt mein Projekt, die Stadt ist dagegen.
Bei Güth, ändere ich die Einmündung der Melchendorferstrasse
etwas ab.

8-2-

Ministerialgebäude Erdgeschoss +1. Stock. Böttchers Antritt.

9.2. G e r a .

Mit Finger in der Aussenstelle bei Illing.

Im Oberlandesgericht spreche ich mit Stefan die Bibliothek
im Justizbau durch und ändere nach seinen Wünschen die Raum
anordnung ab.

Autoreparaturwerk, Vetterlein.

10.2.

Alle Grundrisse im Entwurf fertig

11.2. Fassade Platten.

47

13.2. E r f u r t

Mir wird in der Hauptabteilung mitgeteilt, dass wir auch die Bauleitung zu übernehmen haben.. Die Regierungsbauleitung hat nur noch eine Funktion als Aufsichtsorgan.! Fetzter, der zuerst furchtbar mit dem Säbel gerasselt hat und mir mit Termihen drohte und ständigen Anrufen nach fehlenden Detailplänen, ist plötzlich ein ganz kleiner Mann geworden. Mir ist es ja im Anfang etwas unangenehm, denn es ist eine Mehrbelastung für mich, wenigstens im Anfang, bis sich die Sache eingespielt hat. Die Einrichtung eines Büros in der Arnstädterstrasse im Behördenhaus wird nun unumgänglich. Durch die Unterhaltung mit Herrn Siemens von einer Lampenfirma bei Fetzter komme ich auf den Gedanken der indirekten Beleuchtung mit den neuen Leuchtröhren. Gänge, sowohl in der Kasettendecke sind möglich.

14.2. Sitzung im Innenministerium in Weimar.

10^h Steffen in der Aussenstelle.

11^h Triller und Schiller. Ein Ledigenheim unweit des Regierungsgebäudes ist auch zu bearbeiten.

1/2 3^h Besprechung mit Abteilungsleiter Hesse. Hesse ist persönlicher Referent des Innenministers. Das Programm der Präsidialabteilung spreche ich mit Abtl. Leiter Petermann durch. Ich lerne so die massgebenden Leute des Innenministeriums kennen.

15.2.

Heinrich Weiss tritt ab heute in das Proj. Büro ein und Frl. Herrmann.. Hassenpflug wird sich jetzt wundern, wenn er auch den Heinrich so schnell verfliebt. Es hat Mühe gekostet. Wir zeichnen zusammen das Erdgeschoss und den 1. Stock des Präsidialgebäudes.

16.2.

Aussenstellenleiterbesprechung. Schirrmeister ist da und sieht sich unsere Arbeit an.. Er gibt uns manche gute Anregung und ich merke, dass sich unser alter Lehrer sehr freut wieder einmal mit uns zu entwerfen.

17.2. E r f u r t.

Wir übernehmen für die Bauleitung von Fetzter folgende Leute.

| | |
|--------------|-----------------------|
| Wipper | als Bauleiter |
| Fuchs | für die Ausschreibung |
| Watzkasch | zum zeichnen |
| Frau Schmidt | als Schreibkraft. |

Sitzung bei Fetzter siehe Protokoll!

Wir bekommen nach wiederholten Bemühungen bei der Justiz endlich 3 Räume im Erdgeschoss zur Verfügung gestellt.

19.-20..2.

Innenraumperspektiven.

21.2. E r f u r t.

Ing, Kaufmann von der ehem, Firma Blödner aus Gotha ist da, Ich erkläre ihm die Bücherei und er versichert uns die Spezialeinrichtung der beiden Magazingeschosse zu liefern und einzubauen. Kaufmann ist ein erfahrener Mann der Firma, der früher auch Einrichtungen für das Ausland gebaut hat. Da wir keine kleinen U-Profile haben, will er versuchen diese aus starken Blechen selbst zu biegen.

.... Während diesen Tagen unserer unermüdlichen Arbeit an der Fertigstellung der Grundrisse, Fassaden, Fenster, Eingangs- und anderen Details und unseres starken Glaubens an das Projekt, haben meine Gegner unsere Arbeit mit Einsatz aller Kräfte unterminiert.

Mein Vorplaner B e c k hat gleich nach der Gremiumssitzung vom 19.1. gesagt, wie es nur möglich wäre, dass ein derartiges Projekt genehmigt würde. Nun ist inzwischen von dem Erfurter Architekten (9 Unterschriften, an der Spitze Beck) ein saftiger Brief über die Kammer der Technik an den Ministerpräsidenten gegangen. In diesem Brief wird mein Projekt nach Strich und Faden schlecht gemacht. Die Angriffe von allen Seiten waren so gross, dass sich wahrscheinlich die Hauptabteilung nicht mehr wehren konnte und schnellstens den Wettbewerb vorbereitet hat. Ich habe, da ich bis über die Ohren in der Arbeit steckte nichts davon erfahren. Hess hat mir auch nichts davon mitgeteilt. Mein Ansehen ist wahrscheinlich in dieser Zeit durch die verleumderischen Angriffe von allen Seiten in der Hauptabteilung stark gesunken.

Ich war auch ganz überrascht und wie aus den Wolken gefallen, als ich mit Heinrich, der inzwischen das Ledigenheim bearbeitet hatte, bei Meister war und die Ausschreibung für den Wettbewerb las und zu meinem Erstaunen feststellte, dass das Ministerialgebäude noch einmal als Hauptpunkt zur Bearbeitung ausgeschrieben war. Morgen sollen die Unterlagen an die Teilnehmer ausgegeben werden. Wir waren nicht auf der Liste der eingeladenen Teilnehmer vermerkt. Also so hat man gegen uns gearbeitet. Das Schreiben von Hess, worin wir so nebenbei auf den Wettbewerb aufmerksam gemacht werden, habe ich erst am Abend gelesen.

Ich gehe mit Heinrich gleich zu Hess. Wir machen ihn auf die Folgen für den Regierungsbeschluss darauf aufmerksam, wenn der Wettbewerb entgegen des früheren Beschlusses - nur die Gesamtlage mit Bindung an den ersten Bauabschnitt, in dieser Form ausgeschrieben wird. Er bat uns um Stellungnahme; wir haben sie ihm schriftlich gegeben mit unseren Abänderungsvorschlägen für das Programm. Wir werden noch mit auf die Teilnehmerliste gesetzt, lieber wäre es ihnen aber gewesen, wenn wir ganz ausgeschaltet worden wären.

22.2. E r f u r t.

Ich bin früh bei Hess und frage ihn ob er die Wettbewerbsunterlagen geändert hat. Nein- sie sind so geblieben, er meint, das wäre Taktik, der Wettbewerb läuft sozusagen Pro-Forma, damit die Privatarchitekten beruhigt sind und keine weiteren Angriffe von dieser Seite mehr erfolgen können. Er ist zufrieden mit seiner Massnahme und glaubt, dass der Wettbewerb keine bessere Lösung bringen wird. Ich bin aber damit gar nicht zufrieden, denn erstens ist mein Projekt allgemein bekannt, zweitens arbeiten die Teilnehmer jetzt mit einem klaren Programm, während ich keines hatte. Ich kann ~~NIEM~~ von meiner Grundidee natürlich nicht abgehen, muss demnach mein Projekt nach dem Programm ergänzen. Möchte aber auch gern einen zweiten Entwurf machen, mit Erhaltung der Bachstrasse. Hess betont, das geht nicht, das ist wiederum Taktik, er versichert mir aber die Honorarsumme, die jeder Teilnehmer für den abgelieferten Entwurf bekommt auch zu zahlen, das könnte er mir schriftlich geben.

Um 10^h ist die gesamte Architektenschaft Thüringens durch je einen Vertreter im Sitzungssaal des Justizministeriums versammelt, um die Wettbewerbsunterlagen in Empfang zu nehmen. Das Ganze kommt mir vor, wie ein grosses Theater. Beck drängt, dass auch der Abschnitt A (Justizerweiterung) keine Bindung bedeuten soll. Hess gibt nach, man kann sich aber nicht deutlich ausdrücken. Es entsteht eine sehr peinliche Situation. Hess hat mir gegenüber angeordnet, dass mit den Ausschachtungsarbeiten so bald als möglich zu beginnen ist. Die Unterlagen werden ausgegeben, ich stelle fest, dass in dem Kanalisationsplan den die Stadt geliefert hat meine Gesamtlösung eingezeichnet ist. Das geht doch zu weit, ich lasse den Plan durch Steffen sofort wieder einziehen. Nun beginnt der kleine lächerliche Kampf um die Leistungen der Teilnehmer. Beck und Anhänger sind für eine klar beränzte Forderung, worüber hinaus keine weitere Arbeit mehr beurteilt werden darf. Das sind diejenigen, die vor den künstlerischen Leistungen anderer Angst haben. Als einziges Positivum nehme ich von dieser Sitzung mit, dass ich Rauda (Dresden) kennengelernt habe.

23.2. E r f u r t .

Vorlage der Pläne für die Justizerweiterung beim Oberlandesgerichtspräsidenten. ^{Petzner}

Dr. Schultze, Herr Abt, Steffen, Meister, Weiss, Hartmann. Die Pläne sind zwar noch nicht baureif und irgendwie fühle ich mich noch nicht ganz wohl mit der Eingangslösung, aber Steffen drängte schon lange zur Vorlage. Die Pläne werden ohne Änderung genehmigt und von Dr. Schultze mit Amtssiegel unterschrieben. Auf die beiden Gefangenzellen kann verzichtet werden, da sich im Hause noch welche befinden. Die Frage der Bestuhlung wurde nicht ganz geklärt.

26.2. Sonntag.

Ich ergänze im Lageplan das Kulturhaus und das Bürohaus für Massenorganisationen und Volkseigene Betriebe, so, dass es zu einem zweiten Platz an der Friedrich Ebertstrasse kommt.

5. März. 1950. Sonntag.

Zur Arbeit am Wettbewerb komme ich noch nicht. Ich hatte mich auch bisher ~~auch~~ mehr mit dem Ministerialgebäude beschäftigt, als mit der Justizerweiterung. Da diese nun dringender ist, ~~beschäftige~~ ich mich noch einmal eingehend mit derselben. Ich nehme einen Raum aus der östlichen Hälfte heraus und schiebe ihn zwischen den kleinen Gerichtssaal und das Beratungszimmer für Richter. Dadurch werfe ich den ganzen Justizerweiterungsbau noch einmal über den Haufen, aber es wird alles besser. Der Saal rückt weiter vom Behördenhaus ab, damit verschwindet die Achsialität, die mich von Anfang an gestört hat. Im Kellergeschoss wird die Bibliothek besser, die bis jetzt zu eng war. Der fehlende Warteraum im Erdgeschoss wird gewonnen. Den grossen Saal, der bisher beim Richterpodium schlechtes Licht hatte, habe ich weiter hinausgeschoben, dadurch gewinne ich in der Eingangshalle mehr Raum und kann eine einläufige Treppe anordnen. Zwei schwarze Scheiben als tragende Säulen sollen den Eingangshalle eine strenge Haltung und festliches Gepräge geben.

6.3. E r f u r t.

Ich erkläre meinen Mitarbeitern die neuen Pläne, sie gefallen auch allen besser. Es sind zwar schon genaue Massenberechnungen ~~KNNN~~ für den Erdaushub nach den alten Plänen gemacht worden, aber noch ist für diese Änderung Zeit. Watzkasch macht sich gleich daran die Grundrisse nach den neuen Plänen auszuarbeiten. Den schönen Binder für den grossen Saal, den Heinrich entworfen und durchgerechnet hat, betrifft die Änderung nicht, er kann bleiben. Ich arbeite mit Heinrich sehr gut zusammen, alleine könnte ich diese grosse Bauaufgabe gar nicht schaffen. Wir ergänzen uns auch sehr gut und wir wissen, dass wir uns jeder auf den Anderen verlassen können.

9.3.

Ich habe zuviel nachts gearbeitet und mich dabei überanstrengt. Seit gestern liege ich an Grippe im Bett. Das fehlt mir noch, gerade wo jetzt Schönfeld und Danilowski anfängt. Sie arbeiten die Semesterferien bei mir mit am Wettbewerb. Sie kommen zu mir in die Wohnung. Ich gebe Schönfeld den Auftrag für das Kulturhaus und Danilowski für den Landtag. Endlich können wir auch am Wettbewerb anfangen. Hassenpflug stattet mir abend einen Besuch ab. Eine Abschrift des Briefes der Erfurter Architekten hat der Ministerpräsident an die Hochschule geschickt mit der Bitte um Stellungnahme. Hassenpflug hat ihn von Dähn zur Beantwortung bekommen. Er erzählt mir, dass darin stand das Projekt wäre durch die Zeilen kasernenmässig, es hätte kein Gesicht zur Stadt, der Platz liesse sich durch das steigende Gelände gar nicht ausführen, er hätte ein Loch und würde auch durch nachträglich eingebaute Terrassen nicht besser usw., usw. Hassenpflug sagt mir, dass er den Brief mit zwei Sätzen beantwortet hätte; Durch die inzwischen erfolgte Ausschreibung des Wettbewerbes wäre jedem Architekten die Möglichkeit gegeben sich an dieser Arbeit zu beteiligen und etwas besseres zu bringen. Zu einer tatsächlichen Beantwortung des Briefes als Städtebauer war er zu feig. Das hat mich wiederum einmal sehr von ihm enttäuscht. Mit dieser Beantwortung hat er mir nicht geholfen. Er sagt: Es wäre doch gut, wenn einer meiner Besten

Freunde den ersten Preis machen würde. Meint er da sich selbst damit?

Er sagt mir weiter, es würde doch darauf hinauskommen, dass man eine Hofbildung macht, einen Hof könnte man auch modern gestalten, sagt er. Jetzt weiss ich wie der Haase läuft. Der Brief hat ihn so sehr eingeschüchtert, dass er entgegen dem, was er in den Vorlesungen predigt, (nämlich, dass Höfe schlecht sind und eine Zeilenauflösung nach modernen Gesichtspunkten das einzig richtige ist) selbst Höfe bringen wird. Wahrscheinlich sagt er sich auch, etwas besseres mit Zeilen als wie ich bringt er auch nicht fertig, also muss er ins Extrem fallen.

Die Angriffe der Erfurter Architekten sind durch den Wettbewerb lahm gelegt, sie müssen jetzt alle selbst etwas schaffen, aber nun kommt das viel grössere G e s c h o s s geflogen und zwar aus B e r l i n!!!!!!

Wer da das Feuer angeschürt und seine Hand mit im Spiele hat, weiss ich nicht. Strehl auf jeden Fall, denn er war in Berlin, vielleicht auch Räder.

Es kommt ein Anruf an die Hauptabteilung aus Berlin von Herrn Hauptabteilungsleiter Stegmann, dass er und Herr Dr. Liebknecht das Amt als Preisrichter beim Wettbewerb ablehnen, aus dem Grunde, weil der Beethovenplatz überhaupt nicht das richtige Gelände für Regierungsbauten sei, sondern dafür nur der Domplatz und der Petersberg in Frage käme. (Diesem Anruf ging ein Anruf bei Herrn Strehl voraus, ob der Petersberg für eine Bebauung möglich wäre, was Herr Strehl bejahte und ihn zur Reise nach Berlin veranlasste.

Das war der richtige Wind für meine Gegner, jetzt hatten sie endlich Hoffnung, dass mein Projekt zum Scheitern kommt.

Dem Anruf und einem darauffolgenden Brief gleichen Inhalts hat die Hauptabteilung Bauwesen und der Ministerpräsident solche Bedeutung beigemessen, dass es zu der Anordnung kam, die Heinrich in der folgenden Aktennotiz festhielt.....

10.3. E r f u r t.

E s geht mir wieder einigermaßen besser. Ich gehe mit Heinrich zu Hess, um Klarheit über die Berliner Angriffe zu verschaffen. Hess ist ein bisschen unsicher geworden, er steckt nun in einer peinlichen Lage, ähnlich wie um die Jahreswende, als ich in die Arbeit Regierungsgebäude einstieg. Auch jetzt greifen wir ihn wieder unter die Arme, indem wir ihm einen Plan vorlegen ~~XXXXXX~~ worin Heinrich Flächenmässig den Vergleich Beethovenplatz - Petersberg eingetragel hat. Er teilt uns mit, dass die Herren von Berlin ~~KA~~ in der nächsten Woche nach Erfurt kommen werden wozu auch der Ministerpräsident selbst kommt und bittet uns dieses Material weiter auszuarbeiten und für diese wichtige Sitzung zur Verfügung zu stellen. Er ist der festen Meinung, dass hier jemand einem Phantom nachjagt.

11.3. Wettbewerb = 10. Entwurf.

Der Lageplan für den Wettbewerb ist im Entwurf fertig. Danilowski zieht ihn aus. Wir hatten uns ein Geländemodell zu Übungszwecken gebaut und ich glaube, wir können alle daran viel lernen. Der neue Platz an der Friedrich Ebertstr. ist sehr schön geworden. Das Hochhaus steht an dieser Stelle gut im Gelände und beendet die an und für sich etwas schematische Gesamtanlage. (Schirrmeister sprach immer von einer "Nadel"!) Die Lösung an der Einmündung der Melchendorferstrasse macht uns noch viel zu schaffen. Der bisherige Landtagsentwurf gefällt mir noch nicht. An die Stelle muss mehr Masse!

Ich entwerfe noch einen anderen Lageplan (11. Entwurf!) Einfache Zeilen ohne Bindung zwischen OpD. und Behördenhaus, Schwerpunktbildung mit Ministerialgeb. als Hochhaus und Kulturhaus und Landtag auf der ebenen Fläche ander Ebertstr. kurze schrägversetzte niedrige Zeilen am Nordrand des Friedhofs..

Diese Lösung hat mir geträumt und als ich sie aufgezeichnet hatte, gefiel sie mir sehr gut, weil sie so schön locker ist. Nach dem Wettbewerb hatte ich es sehr bedauert, dass ich sie nicht mehr weiter ausgearbeitet habe, sondern den Entwurf 12 abgab. Lösung 11 hat nämlich die selben Grundgedanken wie Raders Entwurf und wäre bestimmt besser geworden. Kismet -- wahrscheinlich musste es so sein, damit ich nach dem Ergebnis ~~xxxxxx~~ mit Heinrich als Raders Gegenspieler aufzutreten hatte.

15.3.

Den lustigsten Schriftwechsel btr. Regierungsgebäude Erfurt haben wir mit Fetzer. Man muss lachen, wenn er immer die Wichtigkeit seiner Person und Dienststelle zur Geltung bringt. Im Folgendem ein Schreiben das nach der Bleistiftnotiz Fehrmanns irrtümlicherweise wieder an Fetzer gesandt wurde. Das war spassig !

Fetzer war uns auch sehr böse, dass wir die Unterlagen über den Domplatzkampf direkt an Hess gegeben hatten und dieselben nicht über seine Dienststelle laufen liessen.

18.3. Samstag.

Die heutige Sitzung war bis jetzt die interessanteste in meinem Leben. Bisher wurden die Intrigen in plumper und gemeiner Weise geführt. Heute war es aber einmal ein Hochgenuss sich auf dem eleganten Regierungsparkett bewegen zu können. ~~Aber~~ Das ist zwar äusserst interessant, aber auch sehr glatt und man kann darauf leicht ausrutschen.

Räder rührte sich vormittags nicht von der Seite Hessens, er musste natürlich unbedingt mit dabei sein. Hirsch hatte vor der Sitzung einen kurzen Blick in meine Arbeit getan, aber er sagte kein Wort, auch Stegmann war mir gegenüber sehr kühl, sollte man in Berlin auch gegen mich gehetzt haben, oder waren alle etwas leicht aufgeregt, der Dinge, die da kommen werden. Hess war sich sicher nicht wohl heute in seiner Haut, denn er machte ein ganz saueres Gesicht, wie noch nie. Dann lernte ich Dr. Liebknecht kennen und Arch. Junghanns. Die Stimmung war voller Erwartung.

Nun erschien der Ministerpräsident mit Minister Hüttenrauch. Verlauf der Sitzung - siehe Protokoll !

Unser Herr Ministerpräsident hat mir ausgezeichnet gefallen. Mit einer derartigen Klarheit und Sicherheit hat er seine Meinung vertreten und erläutert, worum es geht. Er ist ein Mann mit furchtlosigkeit, scharfem Verstand und weiss genau, was er will. Seine Ausführungen waren sehr einleuchtend und es gab eigentlich daraufhin nichts zu erwidern. Alles war gespannt auf die Berliner Meinung bis dann endlich nach einer Schweigepause Stegmann anfang. Er tat zwar sehr feierlich und gewichtig, war aber unsicher. Besser erklärte dann Dr. Liebknecht die neuen Argumente, die ich als politischen Städtebau bezeichnen möchte. Ganz neu war mir, dass wirtschaftliche Dinge keine Rolle spielen sollten. (Es ist nicht schwer, grosszügig zu planen und zu bauen, nur schwer, wer es bezahlen soll und woher heute die Baustoffe kommen sollen!)

Der Ministerpräsident hat darauf wieder eindeutig erklärt, dass wir keinen Schwerpunkt für die Stadt Erfurt, sondern für das Land Thüringen bauen wollen.

Aber dem alten geistigen Zentrum das Dom und Severi bildet ein neues geistiges Zentrum, nämlich die Regierung baulich gegenüberzusetzen war doch so schwerwiegend und hat in Moskau sein Vorbild (Kreml und ochodnii Rjad), dass alles glaubhaft erschien !

Dann legte ich mein Projekt vor. Gegen den ersten Bauabschnitt schien man keine Einwendungen mehr zu haben, weil nach Eggeraths Schilderungen die Vorbereitungen zu weit und die Dringlichkeit zu gross ist, Nur das Gesamtobjekt wollte man auf den Petersberg. Vielleicht hegte man den Gedanken, dass die jetzigen Gebäude dann später einmal einen anderen Zweck zugeführt werden könnten. Räder warf ~~EEEE~~ ein, dass das Ministerialgebäude auch parallel zum Behördenhaus liegen könnte, was Stegmann aber verneinte und betonte, dass die hackenform, wie ich sie geplant hatte richtiger sei! Rädere Rede war übrigens ziemlich geistlos, nur damit er auch als "Städtebauer" in Erscheinung treten musste.

Am meisten amüsiert habe ich mich über Strehl. Ich sass schräg neben ihm und konnte ihn gut in die Karten sehen, ja tatsächlich, denn er hatte alle seine Trümpfe gut vorbereitet und in der Hand, wie ein Kartenspiel. Verkehrsplan Erfurt mit Umgehungsstrassen, Fotos von der Naziplanung Petersberg, Fotos vom Modell Beck. Er fing an: "Ich bin ja nun der Mann, der auf zwei Sesseln sitzt!" (Zweissesselpolitik!) Das Foto Beck hatte er in einem günstigen Augenblick auch schon aus seinem Kartenspiel herausgezogen, konnte es aber nicht aufdecken, da sich das Gespräch gleich dafür ungünstig wendete. Er kam auch im Verlauf der ganzen Sitzung nicht mehr dazu diesen Trumpf auszuspielen. Darüber musste ich lächeln.

Gut gefiel mir auch Minister Hüttenrauch, er verteidigte stark mein Projekt.

Dann schloss sich die Geländebesichtigung an. Man staunte am Beethovenplatz etwas über die massive Baustelleneinrichtung. Dann ging es in einer Autokolonne zum Domplatz.

Es war nicht möglich auf den Petersberg zu gehen, da es sogar den Ministerpräsidenten Schwierigkeiten macht, das Polizeikasernengelände zu betreten. Ich war vor einigen Tagen durch glücklichen Zufall mit Heintich sogar mit dem Wagen hinaufgefahren, Fuchs wurde einen Tag später oben verhaftet. Es ist sehr schwierig aus der alten Festung was zu machen.

Mir ist aber vollkommen klar, hier muss etwas geschehen und es gibt nur eine Lösung. Der Domplatz ist deshalb so schlecht, weil der Geländeeinschnitt zwischen Petersberg und Domhügel eine Lücke in den Platz reißt. Ich habe den Eindruck, dass nur durch eine Überbauung der Laurentorstrasse mit einem einfachen, flachgedeckten Baukörper der Mangel behoben und der Petersberg mit dem Domhügel zu einer ruhigen Einheit verschmolzen werden kann. Ein niedriges, massiges Gebäude kann dann noch der Petersberg vertragen. Dann würde das entstehen, was man sich wahrscheinlich vorstellt, eine ähnliche einmalige Silhouette wie der Hradschin in Prag.

An der unteren Ecke des Domplatzes verabschiedet man sich recht herzlich. Dr. Liebknecht erklärt sich, nachdem er abseits mit Stegmann beraten hatte, mit meinem ersten Bauabschnitt einverstanden, auch mit der Fortführung des Wettbewerbs, nur die Gesamtbaumaßnahmen werden einer Prüfung unterzogen. Das ist für Hess das Stichwort, er fasst wieder Mut und erklärt mir nachher freudestrahlend, dass wir mit den Ausschachtungsarbeiten am Montag zu beginnen haben.

Die gefürchtete Sitzung hat somit einen sanften Ausklang genommen.

2. April 1950. Sonntag.

Der Berliner Sturm hat sich gelegt, nun ist man voller Erwartung auf das Wettbewerbsergebnis.

Wir haben fleissig gearbeitet. Da wir das Modell schon einmal zu Übungszwecken angefangen hatten, machen wir es auch fertig. Es wird sehr schön. Der Landtag hat sich auch geklärt und ich bin mit der Lösung zufrieden. Ich male die Perspektiven selbst.

Am 15.3. hatte Wohlmann angefangen, ein Kratzauer, der sich sehr gut macht. Im Anfang war er etwas eigensinnig in der Arbeit und hatte Bauschulmanieren im zeichnen, aber er kann was und ich bringe ihn noch dahin. Auf jeden Fall bin ich sehr zufrieden mit ihm.

In der Zwischenzeit sind im Erfurter Büro die Baureifen Pläne fertig geworden. 4 Sätze gehen an Fetzer ab.

5.4.

Morgen ist Abgabetermin für den Wettbewerb, aber er wird um eine Woche verlängert. Vor einiger Zeit rief mich Arch. Holz an im Auftrage Becks, ob ich mich nicht schriftlich bei der Hauptabteilung um Wettbewerbsverlängerung einsetzen wolle. Ich habe dies entschieden abgelehnt. Nun haben es die Erfurter doch noch geschafft. Wir sind mit unseren eigentlichen Entwurf fertig, und da wir jetzt noch eine Woche Zeit haben, arbeiten wir einen zweiten Entwurf aus.

Entwurf 12 :

Schon immer wollte ich mit einem Fussgängerspazierweg vom Stadtpark her zum Steiger durchkommen. Bei den vorherigen Projekten ist mir das nie richtig gelungen. Nun bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass dieser mitten durch den Südfriedhof gehen muss und somit das Grün vom Steiger her über diesen zum Stadtpark durchgeführt werden muss.

Deshalb habe ich den Entwurf 11 fallen gelassen.

Leider lege ich zuviel Wert auf den guten städtebaulichen Gedanken und dessen Ausarbeitung und Darstellung im Zusammenhang mit der Idee für die Bebauung des Domplatzes und zu wenig auf das eigentliche Thema. Ich eile damit der Entwicklung voraus. Ich lege meine Hoffnung dabei darauf, dass man die städtebaulichen Vorzüge erkennen wird und störe mich selbst wenig daran, dass die Bebauung bei diesem Entwurf am Beethovenplatz zu eng ist.

6.4. B a d S u l z a.

Fahrt mit Beer nach Bad Sulza zur ersten Ortsbesichtigung.

Mit den Ausschachtungsarbeiten für den Justizerweiterungsbau hat inzwischen der Bagger begonnen.

9.u.10.4. Ostern.

Ich zeichne den Stadtplanausschnitt von Erfurt für den zweiten Wettbewerbsentwurf.

11.4. E r f u r t . W e t t b e w e r b s t e r m i n .
Ich fahre mit dem Modell und allen Arbeiten mit dem Wagen nach Erfurt. Lamprecht und Gramse geben den ersten Entwurf bei Steffen ab. Ich mache auf dem Domplatz noch Skizzen und will damit die Zeichnungen auf der Stadtisometrie des zweiten Entwurfs verbessern, VSchulz holt mich aber zu spät ab und da es nach 12^h ist, hat Heinrich sich den zweiten Entwurf abgegeben. Das erste Rennen ist somit beendet !!!!!

E r f u r t : Es wird mit dem Fundamentmauerwerk begonnen!

W e i m a r : Wir fangen mit der Bearbeitung von
Bad Sulza an.

12.4.

Erfurt, 3 Aufnahmen vom Beginn der Maurerarbeiten mit dem Plattenaparat des Büros.

13.4. L a n g e n s a l z a.

Endlich steigt die Fahrt mit Fetzter und Heinrich nach Langensalza in die Steinbrüche. Fetzter ist auf solchen Fahrten immer sehr gesprächig, Er jammert, dass ihm der Wagen weggenommen wurde und er jetzt immer erst um jede Fahrt ansuchen muss.

Erst fahren wir zur Fa. Teich. Sie können erst ab Juli für uns arbeiten, da sie für die Lieferung Stalingrad voll auf zu tun haben. Teich hatte auch einen Steinbruch in Reichenberg, ich sehe auch noch ein Granitmuster. Bei der Fa. Nitsch haben wir mehr Glück, sie können uns die Steine für die Pfeiler schon sehr bald liefern. Das beruhigt mich und Heinrich ist auch sehr froh, da sie schwerer sind, als Teichs Travertin. In Mühlhausen sehen wir uns die Kirchen an und die Stellen des gelagerten Ent-trümmerungseisens. Da Fetzter seinen Zug in Gotha nicht mehr bekommt, fahren wir ihn noch nach Georgenthal und sehen dort die Klosterruine. Rückfahrt auf der Autobahn zwischen den drei Gleichen.

Als ich um 10h abends nach Hause komme, ist es mit Traude so weit. Wir fahren sie mit Plha nach Erfurt in die Klinik.

14.4. 1950. Freitag. E r f u r t.

Heute ist ein S c h i k s a l s t a g.
Traude ist in der Klinik und heute tagt das Preisgericht.
Aber die Entscheidungen fallen erst am Abend, sodass ich
heute noch nicht davon höre.

Kaufmann aus Gotha ist da, er hat die Pläne für den Bücherei-
einbau mitgebracht. Kaufmann hat gute Arbeit geleistet, bis
in die Details ist alles fertig.

Anschliessend ist Herr Anschütz von der Heizungsfirma da.
Wir sprechen die Heizungs- und Lüftungsfragen durch. Fehrmann
ist mit seinem Lüftungsschacht gerade noch im letzten
Augenblick gekommen, sodass wir ihn noch schnell ausgeschachtet
haben, er wird bereits gemauert.

Ich besuche Traude in der Klinik, sie ist im Entbindungszimmer und hat Wehen. Um 14ⁿ zerplatzt meine Thermosflasche auf dem Bahnhof.

15.4.1950 Samstag.

Früh ruft mich Heinrich gleich an und teilt mir das Wettbewerbsergebnis mit. 1. Preis Räder-Ressel, 2. Preis aufgeteilt in unseren Entwurf und Beck.

Ich fahre gleich nach Erfurt und rufe erst einmal in der Klinik an, Eine Schwester teilt mir mit:

"Ja, -da ist heut nacht ein kleines Mädchen angekommen, sind beide gesund!"

Ja-das ist nun mein Schicksal, gestern abend habe ich lange im Bett nachgedacht- wie wird der Tag nun ausgehen?

Ich fahre erst einmal mit Heinrich zur Ingenieurschule, um die Arbeiten anzusehen. Steffen und Meister sind da, dann kommen die Preisrichter Stegmann, Prof Funk Dresden und Hess. Sie wollen noch einmal über das gestrige Ergebnis beraten, ob sie es dabei lassen. Kurz darauf erscheint auch Beck. Man ist etwas verletz, aber schliesslich geht es doch, dass wir mit dabei sind.. Rädere Entwurf ist alles andere, als gut. Er hat die Situation die durch den Berliner Einspruch entstanden ist, ausgenutzt, Das Loslösen von den bestehenden Gebäuden und an anderer Stelle etwas Neues bauen ist der einfachere Weg, das habe ich schon mit Scharzbach zusammen bei dem Entwurf 6 getan. Alle anderen Teilnehmer haben sich ehrlich abgemüht, um mit dem Vorhandenen fertig zu werden und das grosse Programm unterzubringen. Rädere Detaillösungen sind ausgesprochen schlecht.

Beck hat zwar eine repräsentative Regierungsstrasse, aber was er an der Melchendorferstrasse gemacht hat, ist unmöglich.

Über meinen Entwurf schweigt man.

An die 4. Stelle ist Bode Gotha gerückt. Eine unmögliche Sache, er hat ein riesen Modell gebracht.

Gut gefällt mir in der Architektur die Arbeit von Schreiter und Schlag Jena. Leider Stahlbetonskelett und deshalb abgelehnt. Eine schöne Perspektive hat Wilk Eisenach gemalt.

Die Arbeit von Rauda ist im Lageplan sehr verschachtelt, und deshalb wahrscheinlich ausgeschieden, aber er hat vielleicht den schönsten Massenaufbau und sehr flott gezeichnete Fassaden. Hassenpflugs Arbeit ist gleich im ersten Rundgang ausgeschieden. Ja- diese Arbeit ist das Ergebnis seiner Handlungsweise und seines Charakters!

Es kommt noch einmal an Rädere Arbeit zu einer Aussprache, Beck macht sie nach Strich und Faden fertig. Er sagt, es ist doch sonderbar, dass gerade Räder sein Projekt wegen einer

9A

Hofbildung zu Fall gebracht hat und er jetzt im Wettbewerb selbst einen Hof bringt. Die Lösung mit der Oberpostdirektion ist ausgesprochen schlecht, das Café, das Erich von meiner Arbeit übernommen hat, steht wie eine Bedürfnisanstalt im Park, die Ecklösung an der Melchendorfer- Friedrich Ebertstr. ist schlecht und das Neue Regierungsviertel hat erst derartige Städtebauliche Mängel, dass es mir unverständlich ist, wie man darauf einen 1. Preis geben konnte. Aber Stegmann betont abschliessend noch einmal, dass der (angeblich) "Neue Gedanke" (Idee?) die Auszeichnung wert wäre.

Ich bin sehr stark erschüttert über dieses Urteil und gerade auch weil es Räder ist, der mich mit einer schlechteren Arbeit geschlagen hat.

Tiefbetrubt gehe ich zu Traude in die Klinik, und als ich dort zum erstem Male mein kleine Tochter sehe und als sie mich mit ihren schönen blauen Augen so treuherzig und fragend ansieht da ist mein ganzer Schmerz verschwunden und ich bin sehr glücklich. Das kleine Wesen gibt mir unheimliche Kraft für die Dinge, die jetzt kommen werden.

16.4. Sonntag

In Erfurt in der Klinik und abends bei Heinrich in Vieselbach.

17.4. Montag E r f u r t.

Ich bin zu einer Sitzung auf die Hauptabteilung bestellt. Durch die Verzögerung mit dem Wagen komme ich mit Heinrich eine Stunde später. Folgendes Bild: Räder (ihm zur Seite Erich) sitzt vor seinem Lageplan im Kreise der ganzen versammelten Hauptabteilung und gibt "dozierend" Anweisungen, was gemacht wird. Er fühlt sich als Sieger und meint, jetzt wird nach seinen Plänen gebaut. Sein Ministerialgebäude (oberhalb der OPD) ist 7geschossig und ein Stahlbetonskelettbau, Dieses Gebäude jetzt in Angriff zu nehmen, rät er selbst ab. Wahrscheinlich ist ihm nicht ganz wohl dabei. Er will was ganz anderes, er will den Hof schliessen an der Arnstädterstrasse. Er war auch so schlau und hat unseren ersten Bauabschnitt (Justiz) genau übernommen. Wir sagen gar nichts und lassen ihn ca 1/2 Stunde lang reden. Dann fragt Hess: "Nun, Herr Hartmann, was meinen sie dazu?" Ganz ruhig und gelassen sage ich: "Den Hof zu bauen lehne ich ab!" Räder betont in seiner Beschreibung, die er vorgelesen hatte, die Loslösung von den nazistischen Bauten, wir können das auf keinen Fall als Kühnheit ansehen, wie es das Preisgerichtsurteil hervorhebt. Wenn das, was Räder vorgeschlägt gemacht wird, entsteht gerade das Gegenteil: durch die Schliessung des Hofes wird die nazistische Bauidee vollendet. Ich erkläre dann noch einmal die Fehler an Rädere Entwurf, die schon Beck bemängelt hat und erkläre: "Ich bin ein besserer Architekt, als dass ich einen schlechten Hof bauen würde! Wenn man sich dafür trotzdem entscheidet, steige ich aus der Arbeit aus, dann kann ja Räder den Hof bauen!" Heinrich drückt sich in der gleichen Weise aus und betont seinen Rücktritt, wenn man sich für Rädere Projekt entscheidet.

76

Mit einem derartig gefassten und hartnäckigen Widerstand von uns beiden hat Räder nicht gerechnet. Er ist wütend. Er betont dozierend, was er gemacht hat wäre kein Hof, das hätte Le Corbusier schon gemacht. Hess erwidert ihn verärgert: "Mich interessiert nicht, was Corbusier gemacht hat, mich interessiert, was jetzt weiter geschehen soll!"

Ich lege das Foto des Stadtplanausschnittes meines zweiten Entwurfs auf den Tisch und sage: "Dieser Entwurf ist vom Preisgericht zwar sehr beachtet, aber wegen der zu engen Bebauung am Beethovenplatz verworfen worden. Mir ist mit Herrn Weiss zusammen in der letzten Zeit die klare Erkenntnis über die voraussichtliche Entwicklung der Stadt Erfurt gekommen. Das Preisgericht hat die Entwürfe nur lokal beurteilt, im Stadtzusammenhang gesehen liegt das neue Regierungsviertel Rädere genau falsch! Dort, wo das Grün am weitesten natürlicherweise in die Stadt hineinragt, muss es zum inneren Grüngürtel der Stadt durchgestossen werden. Räder zerschneidet sich diese Möglichkeit indem er den Verkehr dorthin konzentriert. Ich mache deshalb den Vorschlag, das Ministerialgebäude in der Lage wie in meinen zweiten Entwurf, aber nur bis zur Joh. Seb. Bachstrasse geführt wird, sodass diese erhalten bleibt. Es besteht dann die Möglichkeit, südlich derselben ein Hochhaus für das Ministerialgeb. zu bauen, wenn wir mit Stahlbetonskeltettbau rechnen können.

Möglichkeit

Diese städtebaulichen Erkenntnisse glaubt uns aber niemand, sie stützen sich alle auf das Preisgerichtsurteil, das ist ja auch der einfachere Weg für sie. Hess misst jedoch unserer Meinung und meinen Worten so viel Bedeutung bei, dass es zu keiner Entscheidung kommt, sondern er Räder und mich bittet bis Mittwoch eine schriftliche Stellungnahme und unsere Vorschläge auszuarbeiten.

Anschliessend besichtigen wir alle noch einmal die Ausstellung. Frau Räder erscheint mit Erichs Hund.

Ich melde mittags auf dem Standesamt meine Tochter Renate-Gabriele an. Dann in der Klinik. Nachmittags auf dem Stadtplanungsamt wegen der Umgehungsstrassen und auf dem Gartenbauamt und sehe mir dort die Grünflächenplanung an. Sie geht parallel mit meinen Erkenntnissen. Heinrich besorgt mir in der Zwischenzeit einen Stadtplan 1:10.000.

Ich lege meine ganze Hoffnung auf meine städtebaulichen Erkenntnisse für die Stadt Erfurt und arbeite am Abend noch den gesamten Stadtplan mit dem neuen Verkehrsdurchbruch in Nord-Südrichtung, die Grünkeile zum Zentrum und die Flussgängerwanderwege aus.

18.4. Dienstag. E r f u r t.

Nitsch-Langensalza ist da. Er bekommt von uns den Saalquerschnitt um uns ein Angebot zu machen. Er will uns schon in den nächsten Tagen Steinproben schicken. Nitsch scheint ein tüchtiger Geschäftsmann zu sein. Er ist sehr wendig.

Ich fahre mit Heinrich zu Strehl. Wir legen ihm den Stadtplan vor. Sein erster Blick ist gleich der Kreis, den ich um den Kern Arnstädterstrasse gemacht habe. Er macht dabei eine komisch-drehende Handbewegung. Weiter in ihn zu drängen hat also keinen Zweck. Er ist sehr freundlich, aber er will nicht. Räder hat ihn sicher schon für sich gewonnen. Ich ergänze mir nachher auf dem Gartenbauamt die vorhandenen Grünflächen.

93

Räder scheint mächtige Wut auf mich und auf Heinrich zu haben, weil wir ihm kein leichtes Spiel machen. Jetzt will er unbedingt bauen und da er nicht recht weiter kommt, ist ihm wieder einmal (wie ich das von ihm schon kenne, als er meinen Plan ~~kein~~ Kamsdorf Sonntags von einem Studenten durchpausen ~~less~~) jedes Mittel recht. Er schreibt nachfolgenden gemein-frechen Brief an Finger, mit Durschlag an Hess.

Wir arbeiten unsere Stellungnahme aus, Heinrich die schriftliche, ich zeichne noch verschiedene Vorschläge für den ersten Bauabschnitt und am Abend ein Schema der Stadt Erfurt, das meine Ideen einfacher verdeutlichen soll.

78

19.4. Mittwoch Erfurt.

Ich will gerade mit dem Wagen zu Hess fahren, als die Arnstädterstrasse herauf eine Prozession von der Hauptabteilung kommt, um die Baustelle zu besichtigen. HAL. Hess, Al. Wilcek, Steffen, Brauns, Giera, Loos, später von der VVB Haubert, Bode, Bollert, dann Fetzer u. Roth.

Ich hatte nach Hess's Anordnung hin beide Baukörper des Räder'schen Planes abstecken lassen. Eine Baracke der Baustelleneinrichtung fällt dabei ganz weg und vom Küchengebäude die Hälfte (ca 15.000 DM Verlust!) Aber das spielte keine Rolle, man war sich anscheinend in der Zwischenzeit darüber Einig geworden, dass Rädere Entwurf verwirklicht wird. Das merkte ich aus den Reden aller Herren. Besonders Gira und Brauns traten dafür ein. Man sagte, die Entfernung zum Parallelgebäude wäre so gross, dass es kein Hof wäre. Brauns frug mich gleich, ob man nicht den Saal von der Justizerweiterung noch "Rumdrehen" könnte? Sie hatten gemerkt, dass von diesem der Abstand zu Rädere Neubau zu eng ist. Ich verneinte entschieden!

Dann ging die Prozession zur OPD., wo Rädere Ministerialgebäude abgesteckt war. Gira fing gleich an, wie überraschend die günstige Beziehung zur OPD. wäre. Hess war froh, dass hier keine Baustelleneinrichtung abgerissen werden brauchte -- also eine einzige geschlossene Verschwörung der Hauptabteilung gegen mein Projekt und ein Loblied auf Räder.

Ich versuchte einmal den Gründurchbruch zu erwähnen, aber ich merkte gleich, es hat gar keinen Zweck, man schenkte mir kein Gehör mehr und deshalb blieb ich ruhig. Ich sah schon alle Chancen für mich schwinden und ärgerte mich nur, dass durch diese ~~WEKKEKKEK~~ Einstellung der Herren der HAZ. Bauwesen meine ganze bisherige unermüdliche Arbeit umsonst gewesen sein sollte.

Aber da kam plötzlich eine Wendung in die Situation! Minister Hüttenrauch erscheint auf der Baustelle und ruft Hess und Wilcek zur Seite. Nach einer Weile ruft Hess mich auch dazu. Hüttenrauch lässt sich von mir im Gelände zeigen, wie weit mein Ministerialgebäude reicht. Er sagt wir sind ja nicht verpflichtet Rädere Projekt zu bauen, das ist eine Idee aber auch nicht mehr, wir bauen ihr Projekt. Morgen kommt der Ministerpräsident auf die Baustelle und wird sich entscheiden. Fetzer der mit dabei war, wird gleich um 2 cm grösser, ja, -ja, - Hartmanns Projekt, er stimmt mit ein. (er ist wohl im Moment der Glückliche ausser mir bei dieser Wendung, denn dann könnte die Baustelleneinrichtung bestehen bleiben, die ja er am Gewissen hat.) Hüttenrauch fragt mich noch, was ich zu Rädere Projekt meine, ich sage ihm dieselbe Meinung, die ich bisher immer vertreten habe.

20.4. Donnerstag. S c h i k s a l s t a g.

Seit gestern habe ich wieder neuen Mut bekommen. Wir erwarten in unserem Erfurter Büro die Ankunft des Ministerpräsidenten.

Hess ruft an, der Min.Pr. kommt nicht, ich soll um 11^h15 in der Hauptabteilung sein, wir fahren mit Min. Hüttenrauch zum Min.Pr. nach Weimar.

Ich gehe mit Heinrich zur Hauptabtlg. Fehrmann rückt uns nicht von den Fersen, er möchte auch mitfahren. Hess ist schon in Weimar, Wilcek sagt nur ich soll mitfahren. Ich möchte aber gerne Heinrich mitnehmen, es geht nicht - Hüttenrauch

kommt mit seinem Wagen angebraust, ich steige mit Wilcek ein und eine brausende Fahrt in dem eleganten Wagen geht los. ~~IEK~~

Ich weiss nicht, mir ist ganz eigentümlich zuMute. Es kommt mir vor, wie eine Entführung. Der Wagen gleitet elegant in grosser Geschwindigkeit über die Strasse, es ist düsiges, regnerisches Wetter, die Insassen schweigen.

Ich fühle, dass dies mein zweiter Husarenritt wird!

Wir fahren im Weimar vor dem Innenministerium vor. Es regnet. Hess steht bereits in seinem grünen Hubertusmantel im Türeingang. -

Wir sitzen im Vorzimmer des Ministerpräsidenten, Frau Eckstein meldet uns an - wir müssen etwas warten. Hüttenrauch sagt noch einmal, also wir bauen das Projekt Hartmann!

Wir betreten das Zimmer des Ministerpräsidenten, ein grosser echter Perser gibt dem Raum eine gewisse Festlichkeit. Ein russ. Offizier sitzt bei seinem Schreibtisch, er wartet auf ein Ferngespräch.

Wir nehmen in seiner Besprechungsecke Platz. Ich wundere mich, dass Räder nicht mit dabei ist. Man hatte ihn auch versucht zu verständigen, ihn aber niemals tel. erreicht. Wie ich nachher erfuhr, war er zur selben Zeit mit allen Studenten in der Ausstellung in Erfurt und hat dort in seinem Glückestrahelnd mit der Zigarre im Munde und dem Spazierstock als Zeigestab den Studenten die Arbeiten erklärt.----- Das war sein Schicksal ! ! !

Wir sind ganz erstaunt, als der Ministerpräsident nach Hüttenrauchs Einleitung sagt; "wir werden Rädere Projekt bauen und zwar das Ministerialgebäude an seiner Stelle. Herr Stegmann war nach dem Wettbewerb noch einmal bei mir und hat erklärt, dass er sich auf Grund seiner damaligen Einsprüche zufrieden gibt, wenn das Ministerialgebäude an der Stelle nach Rädere Vorschlag gebaut wird und ein Neues Regierungsviertel nach seinem Plan entsteht.

Hess fährt sichtlich zusammen ----nun ! --- ich bin sehr überrascht----- zu mir hat Herr Stegmann gerade das Gegenteil gesagt. Für den ersten Bauabschnitt solle das Parallelgebäude an der Arnstädterstr, gebaut werden um so die Baulichkeiten an der Arnstädterstrasse zum Abschluss zu bringen.

Nun, dann bauen wir dieses, sagt der Ministerpräsident! Hüttenrauch will ihn davon abbringen, aber er hält steif daran fest. Meine ganzen Hoffnungen die ich wieder hatte, sinken mit einem Male in die Tiefe. Fast gebe ich alles auf.

Dann werde ich gefragt. Ich gebe dem Ministerpräsidenten meine Bedenken zu Rädere Hof und sage ihm, dass wir damit nach all der vielen Arbeit und Anstrengung praktisch nichts Neues erreicht hätten.

Der Ministerpr. bleibt bei Rädere Entwurf. Ich habe schon keinen Mut mehr was zu sagen und glaube auch, dass es keinen Zweck mehr hat.

Doch dann hole ich meinen Stadtplan hervor und erkläre ihm das, was ich für die ~~XXXX~~ künftige Stadtentwicklung voraussehe.

Er scheint langsam zu begreifen - ich erkläre ihm den Nord-Süddurchbruch, der für die Stadt unbedingt kommen wird, der dann den Domplatz, Anger, neuen Bahnhof und Schwerpunkt an der Arnstädterstrasse tangieren wird!

Auf ~~me~~ mein Wort Schwerpunkt und Masse hackt der Ministerpräsident ein,- es entsteht eine Überlegungspause, dann beginnt er :

"Ich stelle mir dort ein Hochhaus vor, abgetreppst zur Stadt hin, so, dass man von diesem aus die Stadt übersehen kann. Der Min.Pr. muss darin im Gegensatz zu den üblichen Gebäuden im letzten Geschoss sitzen, dort hat er auch Ruhe und sitzt abseits vom Verkehr. Vom Speisesaal aus müsste man auf eine Terrasse können. Ich skizziere ihm gleich diese Ideen auf. Er ist begeistert davon. Er freut sich und sagt es ist doch erstaunenswert, wie wir so gemeinsam zu einer neuen Idee kommen. Ich sage gleich: "Das ist ja ihre Idee!" Ich glaube, damit habe ich gewonnen. Er sagt zu mir: "Arbeiten sie dieses Projekt auf schnellstem Wege aus!"

Das war die grosse Wende im Kampf um das Regierungsgebäude, Die Idee zum Hochhaus!

Am Abend habe ich mit Erich eine Aussprache!

21.4. Freitag. Weimar.

Beginn neues Projekt. In 1 1/2 Stunden entwerfe ich mit Heinrich alle Grundrisse, zum Hochhaus. Wir fangen auch gleich ein Modell an

22.4. Sonnabend.

Am Nachmittag konstruiere ich bereits eine Perspektive, Da erscheint in unserem Büro im Türrahmen ganz plötzlich Herr Brauns, stürzt sich auf die Ansicht die auf Metzners Tisch liegt und sagt: " Tä? tä, tä tä, - ach so wollen sie das jetzt machen. Ich trete ihn in den Weg, dass er nicht weiter kann. Er sagt, ja Herr Hartmann, ich habe etwas Sorge um das Regierungsgebäude, wie das jetzt weiter gehen soll!" Ich erwiedere ihm: " Da brauchen sie gar keine Sorge haben, das wird schon weiter gehen!" Im Grunde genommen wollte er nur spionieren. Sicher berichtet er jetzt Räder was wir machen!

23. 4. Sonntag.

Wir haben alle Mann auch den Sonntag durchgearbeitet. Ich bin sehr zufrieden mit der Leistung, in 3 Tagen haben wir das ganze Hochhausprojekt mit einem schönen Modell fertiggebracht.

Sonderbar ist, dass in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in unserem Büro eingebrochen wurde und 2 Schreibmaschinen und Rechenmaschinen gestohlen wurden.

24.4. Montag.

Heute früh habe ich mir in der HO einen Fotoaparat Kleibildkamera "Baldina" für 310.-DM gekauft. und gleich Aufnahmen vom Hochhausmodell gemacht. Ich beauftrage Wohlmann und Böttcher dieses nachmittag 1/3 h zum Ministerpräsidenten zu tragen, da heute die Ministersitzung stattfindet, von der ich hoffe, dass endgültig die Entscheidung fällt. Anschliessend fahre ich mit Heinrich nach Erfurt.

13h 55 liefern wir das neue Projekt in der Hauptabteilung bei Hess ab. Hess ist sehr aufgeregt, hat es sehr eilig und ist uns etwas böse, da wir so spät kommen. Er kann sich das Projekt nicht einmal ansehen, da er in 5Min weg muss und eine Vorbesprechung um 14h 30 im Ministerium hat.

15h 30 ist die Regierungssitzung. Hess ist gleich wieder zurück, anscheinend gar nicht mit dabei gewesen,

25.4.

Ich hatte meinen Mitarbeitern für die Sonntagsarbeit einen freien Tag versprochen. Wir fahren dafür heute nach Erfurt, um die Ausstellung anzusehen. und unsere Baustelle. Aufnahmen am Bau.

Gestern Nachmittag hatte ich noch Räder vor dem Ministerium getroffen. Wir sprachen uns in aller Ruhe aus. Ich habe ihn ganz offen gesagt, dass sein Projekt sehr schlecht ist. Er redete sehr viel und ich war ganz froh darüber und hielt ihn auch absichtlich lange auf, um die Gewissheit zu haben, dass er in diesem Augenblick, wo die Ministersitzung ist, nichts unternehmen und nicht querschliessen kann. Wie ich ihn kenne, ist ihm alles zuzutrauen. Er hat an seinem Projekt auch weiter gearbeitet, an den Grundrissen und an Fassaden, die er selber sehr lobte. Ich sollte heute in die Hochschule kommen und sie mir ansehen. Ich habe ihn natürlich von dem Hochhausprojekt nichts erzählt und sehr gleichgültig getan.

26.4.

Es ist auffallend ruhig, man hört nichts von dem Ergebnis der Ministersitzung, es wird uns nichts mitgeteilt, sicher ist irgend etwas schief gegangen. --- s o n d e r b a r !

27.4. Donnerstag. E r f u r t.

Ich bin um 13h zur Hauptabteilung bestellt. Als ich mit Heinrich zu Hess komme, sitzt bereits Räder mit Erich da. Sie haben neue Pläne mit Fassaden auf dem Tisch liegen und die ganze Hauptabteilung ist darum versammelt.

Hess teilt uns mit:

"Die Ministersitzung hat keine Entscheidung gebracht. Zu unserem Hochhaus hat der Ministerpräsident gesagt: Der Baukörper könnte etwas länger sein und müsste nur flache Dächer haben. Nun, ich würde lieber nur flache Dächer machen, wenn wir die Baumaterialien dazu bekommen, sage ich, das kann man leicht abändern. Zu Rädgers Entwurf hat der Ministerpräsident gesagt: Der Baukörper ist zu lang und er wünscht keinen Hof. (Also viel schwerwiegendere, grundsätzliche Dinge.)"

119

Hess spricht ganz ernst von der Situation in der Öffentlichkeit und auf der Baustelle. Zersetzungserscheinungen entstehen und Ansatz zur Meuterei, da zu viele Arbeiter beschäftigt sind. Es muss so bald als möglich eine Entscheidung fallen, der Russe würde sich bereits für den Fall interessieren usw. Nach diesen Einschüchterungen sagt Hess zu mir: Der Herr Ministerpräsident hätte gesagt: Er wäre kein Architekt, sondern wir, er wünscht, dass ich mit Räder zusammenarbeite und schnellstens das endgültige Projekt mit ihm vorlege, das dann gebaut wird. Hess sagt Räder hätte sich bereits mit der Zusammenarbeit einverstanden erklärt, nun fragt er mich.

Also darauf will man hinaus, ich merke sofort, dass die Projekte gar nicht sachlich beurteilt wurden, sondern dass Räder mit eingeschaltet werden soll und dass man sich das an besten wahrscheinlich so vorstellt, wenn wir zusammenarbeiten. Wer hat das nur eingefädelt?

Ich lehne die Zusammenarbeit mit Räder entschieden ab. Das gleiche tut Heiarösch. Wir erklären, dass wir auf der Hochschule nach 4 Jahren mit Räder zu keiner fruchtbaren Zusammenarbeit gekommen sind und wir deshalb von der Hochschule weggegangen sind, also jetzt zwischen uns erst recht keine Zusammenarbeit möglich wäre und wir gar keine Interesse daran haben.

Räder ist wütend. Das kann ich mir denken, das wäre so das richtige gewesen, dann wäre ihm auch ganz egal, ob wir das Hochhaus machten, Hauptsache er hätte seinen Namen mit dabei.

Ich bringe das Modell auf den Tisch. Räder wird blass, damit hat er nicht gerechnet.

Hess sagt: "Nun wir wollen die Dinge gleich im Gremium beraten!"

Gremiumsverlauf siehe Protokoll!

Ich merke, hier ist wieder die ganze Hauptabteilung in geschlossener Verschwörung gegen mich. Vor allen Brauns und Giera. Über Fritsche wundere ich mich. Als ich ihn nach dem Wettbewerb auf der Treppe traf, sagte er mir Rädgers Arbeit würde ihm gar nicht gefallen, meine wäre viel besser und heute tritt er offensichtlich nur für Räder ein. Ein Mann vom FgGB ist dabei und schildert die Lage auf der Baustelle. Ich sage darauf: "An uns liegt es nicht, ich habe seit Weihnachten tag-täglich und jeden Sonn- und Feiertag bis tief in die Nächte an der Aufgabe gearbeitet, und es ist traurig wenn jetzt das gemacht würde, was im Anfang verworfen wurde, also ist meine ganze Arbeit umsonst gewesen!"

Es kommt zu einer provisorischen Abstimmung: 8:1 für Räder. Alles stimmt für Rädgers Projekt, weil sie dann keine Verantwortung übernehmen brauchen und sich immer auf das Preisgerichtsurteil berufen können. Die Herren sind zu Feige sich zu entscheiden. Die Sitzung wird vertagt mit dem Argument es wäre kein richtiger Vergleich der beiden Projekte, da wir ein Modell haben und Räder keins. Räder wird aufgefordert bis zum nächsten Dienstag seinen Entwurf auch im Modell zu bringen.

Der einzige, der für unser Hochhaus stimmte war unser Aussenstellenleiter Baurat Schaub aus Gotha.

Ich wurde noch einmal vor allen Gremiumsmitgliedern nach der Zusammenarbeit mit Räder gefragt, was ich wieder ablehnte.

99